

MEINUNGSBÖRSE

Konflikt um Autozölle

Vergiftetes Angebot

Dirk Hautkapp, Washington

Der Einsatz von Zuckerbrot und Peitsche gehört zu den Markenzeichen der Machtpolitik von Donald Trump. Nach langem Drohen mit Strafzöllen lässt der US-Präsident seinen Botschafter in Berlin nun ein Friedensangebot unterbreiten: null Zölle im Pkw-Handel. Die Idee hatte im Prinzip Wirtschaftsminister Peter Altmaier ins Spiel gebracht. Aber so, wie sie nun daherkommt, ist sie mindestens „tricky“, wenn nicht vergiftet.

Wenn die EU-Kommission (und nur sie hat das Verhandlungsmandat) die Einfuhrzölle für Autos aus den USA abschafft, muss sie dies nach den Regeln der Welthandelsorga-

nisation auch für alle anderen WTO-Länder tun. Das würde dazu führen, dass japanische und chinesische Hersteller mit Macht auf Europas Märkte drängen. Die europäische Begeisterung wird sich in Grenzen halten. Und hier wird Trumps Kalkül sichtbar: Er will die WTO als Wächter im Welt-handel schreddern und die EU, in der etwa deutsche und französische Autobauer unterschiedliche Interessen haben, sprengen. Darauf darf niemand eingehen. Zölle abbauen? Ja. Aber nur im Rahmen eines umfassenden Freihandelsabkommens.

dirk.hautkapp@
ihr-kommentar.de

EU-Parlament bremst Urheberrechtsreform

■ **Straßburg** (AFP). Das Europaparlament hat die umstrittenen Pläne zur Reform des Urheberrechts im Internet vorerst gestoppt. Das Plenum lehnte den Vorschlag des Rechtsausschusses ab, der die Grundlage für Verhandlungen mit den EU-Staaten bilden sollte. Damit wird die Vorlage nun erneut beraten. Der Entwurf zielt darauf ab, Suchmaschinen wie Google zur Bezahlung für angebotene fremde Nachrichteninhalte zu zwingen.

Bakterien im Tiefkühl-Gemüsemix von Lidl

■ **Westrozebeke** (dpa). Der belgische Hersteller Greenyard Frozen Belgium N.V. ruft den „Freshona Gemüsemix, 1000 g“ – unabhängig vom Mindesthaltbarkeitsdatum – zurück. Es könne nicht ausgeschlossen werden, dass die Tiefkühlkost mit Listerien verunreinigt sei, teilte der Discounter Lidl mit, der das Produkt verkauft. Diese können Magen-Darm-Erkrankungen verursachen.

Trump will Autozölle komplett streichen

Handelskonflikt: Amerikaner machen den Europäern einen überraschenden Vorschlag

■ **Washington/Berlin** (rtr). Die USA schüren mit einem überraschenden Vorstoß Hoffnungen auf eine Entspannung in dem seit Monaten eskalierenden Handelsstreit mit Europa. Die Regierung in Washington kann sich einen Abbau aller Zollschränken im transatlantischen Autohandel vorstellen und stößt damit auf offene Ohren in Deutschland. Bundeskanzlerin Angela Merkel ist bereit, dass die EU mit den USA darüber verhandelt. Sie verweist aber darauf, dass eine solche Regelung auf alle Länder übertragen werden müsste, mit denen die Europäische Union Autos handelt. Sie sei durchaus bereit, über Zollsensungen zu reden.

Obwohl noch viele Fragen offen blieben, stieß der US-Vorschlag auf Wohlwollen in der deutschen Wirtschaft. Auch Investoren an den Börsen atmeten auf – denn US-Präsident Donald Trump hatte wiederholt damit gedroht, europäische Autos mit 20 Prozent Einfuhrzoll zu belegen.

Der US-Botschafter in Berlin, Richard Grenell, hatte den Chefs von BMW, Daimler und Volkswagen eine Null-Zoll-Lösung in dem Konflikt unterbreitet. Der Botschaftssprecher sagte, Grenell habe aber kein formales Angebot an die Konzerne übermitteln. Ein Botschafter führe schließlich keine Verhandlungen.

Die Entspannungssignale aus Washington fallen in eine Phase, in der die USA zugleich kurz vor einer neuen Eskalationsstufe im Handelskonflikt mit China stehen. Die Führung in Peking hat die USA davor gewarnt, die Weltwirtschaft zu gefährden. China werde sich durch Drohungen und Erpressungen jedoch nicht davon abbringen lassen, freien Handel und das multilaterale System zu verteidigen. Sollten die USA wie angekündigt vom heutigen Freitag an Zölle auf chinesische Güter im Wert von 34 Milliarden Dollar erheben, werde China umgehend mit Abgaben auf US-Güter reagieren. > *Meinungsbörse*

PERSÖNLICH



Hans-Christian Koehler, langjähriger Aufsichtsratschef von Europas zweitgrößtem Zuckerhersteller Nordzucker, ist überraschend unmittelbar vor der Hauptversammlung des Unternehmens im Alter von 62 Jahren gestorben. Der aus dem Kreis Uelzen stammende Landwirt gehörte dem Aufsichtsrat der Nordzucker AG seit der Gründung an. FOTO: DPA



Heinrich Hiesinger (58), Vorstandschef der Thyssen-Krupp AG, wirft wenige Tage nach der Entscheidung, das Stahlgeschäft mit der Europa-Tochter der indischen Tata-Gruppe zu fusionieren, das Handtuch. Hiesinger habe den Aufsichtsrat „um Gespräche zur einvernehmlichen Auflösung seines Mandats“ gebeten, meldete Thyssen-Krupp. FOTO: AFP



Bier auf Reisen: Die Fracht passiert auf der Newa die Obuchowski-Brücke bei St. Petersburg. Das kleine Foto zeigt die Umladung im Hafen in Kolomna. FOTO: UNIVERSAL TRANSPORT

Biertanks fürs WM-Land

Logistik (4): Der Paderborner Schwergutspezialist Universal Transport ist viel im Ausland unterwegs. Neue Gesellschaft in Schweden für Markteintritt in Skandinavien gegründet

Von **Andrea Frühauf**

■ **Paderborn.** Der Bierdurst ist offenbar riesig: Der Paderborner Schwergutspezialist Universal Transport hat pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft in Russland 30 Bier-tanks, jeder mit einem Durchmesser von 5,7 Metern, nach Lipezk gebracht. Die schwere Fracht wurde zunächst in Belgien per Schiff auf die tagelange Reise gebracht, ehe sie im Hafen in Kolomna – 110 Kilometer südöstlich von Moskau – von zwei Autokränen auf die Schwerlaste gehievt wurden. Die Ladung war so hoch, dass auf der 750 Kilometer langen Fahrt Stromleitungen angehoben und Bäume gekürzt werden mussten.

In Ägypten, wo Universal Transport eine seiner größten Herausforderungen gemeistert hat und für Siemens die Schwerlastelemente für das größte Gaskraftwerk der Welt durch die Wüste transportierte, wartet bereits ein neuer Auftrag. Es geht um Windkraftanlagen. Auch diese sperrigen Teile müssen transportiert werden. „Der Auftrag ist kurz

vor der Unterschrift“, sagt Geschäftsführer Holger Dechant.

Gemeinsam mit dem ägyptischen Minderheitsgesellschaftler Ahmed El Dahshan, der fünf Jahre in Deutschland lebte, hatten die Paderborner 2016 in Kairo die Gesellschaft Universal Transport Ägypten gegründet. „Wir brauchen vor Ort gute Leute, die die Spielregeln im Land kennen“, sagt Dechant. Der Ägypter sei ein Logistikexperte für Luft- und Seefracht sowie in Ägypten für Hafenumschlag und Zollformalitäten. Dechant kam damals die Idee: „Wir bringen das Transportequipment für Schwertransporte nach Kairo. Es gibt diese Technik in Ägypten nicht.“ Das führte zu dem Siemens-Auftrag. Neben Kraftfahrern sind auch Techniker aus OWL seit 2016 wechselweise in Ägypten.

Fehlende Berufskraftfahrer bereiten Dechant weiterhin große Sorgen. Die eigenen Fahrer sind offenbar die beste Nachwuchswerbung. Erneut trete ein Sohn in die Fußstapfen seines Vaters und beginne bei Universal Transport eine Ausbildung zum Berufskraft-

fahrer, erzählt der Geschäftsführer erfreut. „Nachwuchskräfte haben bei uns interessante Perspektiven.“ So überführte das Unternehmen im Herbst 2016 das einstige tschechische Staatsflugzeug, mit dem schon Ex-Staatschef Václav Havel und die tschechische Eishockey-Nationalmannschaft geflogen waren, von Prag nach Kunovice. Ein Speziallast brachte den 40 Meter langen und 25 Tonnen schweren Rumpf der legendären Tupolew Tu-154 über 400 Kilometer weit zum Luftfahrtmuseum. Begleitet von Schaulustigen war der Transporter zwei Nächte und einen Tag in Tschechien unterwegs.

Zu den Kunden gehören

auch Firmen aus OWL – etwa die Bauunternehmen Bremer (Paderborn) und Goldbeck (Bielefeld) sowie der Harsewinkler Landmaschinenhersteller Claas. Für die Deutsche Bahn lagern die Paderborner auf einer riesigen Fläche von 30.000 Quadratmetern Bahnachsen. „Unser Standort ist billiger und ideal gelegen“, so Dechant. Eine Halle hat Universal Transport nicht. „Unsere Ware ist für die Just-in-time-Lieferung auf dem Laster.“

Der Spezialist ist viel im Ausland unterwegs. Nach der jüngsten Übernahme des tschechischen Schwergutspezialisten Nosreti will Universal Transport nun in Skandinavien Fuß fassen. Auch dort

müssen Windkraftanlagen und Betonteile transportiert werden. Die Niederlassung Universal Transport Schweden wurde gerade gegründet.

Der eigene Fuhrpark ist groß. Die Schwertransporter kosten 750.000 bis 800.000 Euro. Marode Brücken würden den Transport extrem verteuern, so Dechant. So musste der Spezialist wegen der für Schwertransporte gesperrten Rader Hochbrücke auf der A7 einen 600 Kilometer langen Umweg fahren, um die Türme von Windkraftanlagen nach Schleswig-Holstein zu schaffen. Die Tour führte von Leipzig nach Cuxhaven, „wo wir 20 Fähren für die Überfahrt nach Dänemark mieten mussten“, um nach Schleswig-Holstein zu kommen. Ein teurer Umweg. Schwertransporter („Da zählt jeder Tag“) dürfen nur nachts fahren.

Für die Begleitung von Schwertransportern hat Universal Transport bundesweit 20 eigene BF4-Fahrzeuge im Einsatz, um die Polizei zu entlasten. „Unser Auftraggeber ist das Bauunternehmen Bremer“, sagt Dechant.

Rund 200 Millionen Euro Umsatz

◆ Laut dem Fraunhofer-Institut Nürnberg gehört das 1953 gegründete Unternehmen, das anfangs Kies und Schrott transportierte, zu den führenden Anbietern im Großraum- und Schwerguttransport. ◆ Universal Transport

(750 Mitarbeiter, davon 130 in Paderborn) steigerte seinen Umsatz 2017 dank einer Übernahme um gut 5 Prozent auf rund 200 Millionen Euro.

◆ Mehr als 20 Niederlassungen hat der Schwergutspezialist im Ausland.

Fusion von Karstadt und Kaufhof rückt näher

Warenhausketten: Die Eigentümer haben offenbar eine Absichtserklärung unterschrieben. Nach erfolglosen Anläufen sieht es nun so aus, als könnte es schon bald zum Zusammenschluss kommen

■ **Essen/Köln** (dpa/AFP). Der kanadische Kaufhof-Eigentümer Hudson's Bay Company (HBC) und der österreichische Karstadt-Eigner René Benko haben eine Absichtserklärung mit Eckpunkten für eine Fusion der beiden Warenhausketten vereinbart. Nach Medienberichten trägt das Papier den Titel „Vereinbarung zu einer Fusion unter Gleichen im europäischen Warenhaus-Geschäft“. Es sei klar, dass bei einem Zusammenschluss die operative Führung des Unternehmens bei Karstadt liegen werde, hieß es. Die Karstadt-Muttergesellschaft Signa solle etwas mehr als 50 Prozent der Anteile erhalten. Noch im Juli werde ein Beschluss erwartet, hieß es.

Karstadt-Eigentümer Benko läugelt seit Jahren damit, den großen Konkurrenz-

größen Mengen, die ein fusionierter Konzern beziehen würde, wären höhere Rabatte möglich. Durch eine Vereinheitlichung des Sortimentsentwürfs zudem eine größere Macht für die Einkäufer.

Der Stammsitz des neuen Gemeinschaftsunternehmens solle Verhandlungskreisen

entweder in Köln oder an einem anderen Standort in Nordrhein-Westfalen angesiedelt werden. Es gelte als relativ sicher, dass der Karstadt-Stammsitz in Essen wegfallen würde.

In den Fusionsverhandlungen stehen angeblich nur wenige Filialen zur Disposition. „Drei bis fünf Standorte würden bei einem Zusammengehen vermutlich geschlossen“, sagte ein Insider. Beide Eigentümer seien daran interessiert, so viele Kaufhäuser wie möglich zu erhalten und profitabel zu machen. Kaufhof betreibt in Deutschland heute 96 Filialen, Karstadt 82 Häuser.

Die Gewerkschaft Verdi fordert schnell Klarheit von den Eigentümern beider Kaufhausketten. „Es macht wenig Sinn zu spekulieren, was das alles für Auswirkungen haben könnte“, sagte Bernhard Franke.



Nachbarn: In Trier sind sich Karstadt und Kaufhof nah. FOTO: DPA

Österreich erlaubt lange Tage

■ **Wien** (dpa). Für Arbeitgeber in Österreich ist es künftig leichter, ihre Mitarbeiter zwölf Stunden am Tag arbeiten zu lassen. Trotz massiver Proteste hat das Parlament in Wien die Bedingungen für den Zwölf-Stunden-Tag gelockert. Das Gesetz tritt bereits am 1. September in Kraft.

Bisher mussten Betriebe in Österreich für Zwölf-Stunden-Tage Vereinbarungen abschließen oder entsprechende Arbeitstage von einem Arbeitsmediziner absegnen lassen. Diese Bedingungen fallen nun weg. Das Gesetz sieht aber vor, dass Arbeitnehmer eine längere Arbeitszeit „ohne Angabe von Gründen“ ablehnen dürfen. Die Gewerkschaften in Österreich hatten das Gesetz scharf kritisiert. Am Samstag hatten nach Angaben der Polizei 80.000 Menschen in Wien gegen die Pläne demonstriert.